Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 37

Artikel: Seldwila im Zeichen der Schweizerrundfahrt

Autor: Huggenberger, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SELDWILA im Zeichen der



Krieg führt der Witz auf ewig mit dem Schönen, glaubt nicht an die Engel und an Gotts-h treit' er Schillern ab, auch Lächeln kann versöhnen, ofern man weißet, was der Lächler wott. h meine nicht die Wenigen, die nach dem Lorbeer zielen, h meine die Vielen.

Mir händ wieder öppis Großes erlebt,
Wo ein über Plunder und Alltag erhebt.
Scho 's Kennwort elei hät Schneid und Schmiß:
Ich spriche vo der Tuur dö Swiss.
«E Schwitzerrundfahrt» chönt mes au nenne,
Doch chäm dänn d'Volksseel schwerli zum Brenne,
Nei, «Tuur dö Swiss» heißt dä Zaubermotor,
Dä zündet i d'Tüüffi, dä ryßt empor!

Zum drittemol hät sie üs hür beglückt,
Was früehner nid klappt hät — iez hä'mers erlickt;
Sogar Links und Rechts hät sich zämeg'funde,
d'Tuur dö Swiss hät üs restlos verbunde.
Sie funkzioniert, sie hät Schangse, sie schwebt,
Wie all's, wo vom Massezuelauf lebt.
D'Schwitz versait nie. De Hochsinn cha lande,
Mir händ die Prob wieder glänzed bestande.
Über Zwietracht, Zanksucht und Finsterniß
Strahlt hüt das Flammewort: Tuur dö Swiss.

E Dörfli, wo nid a der Route lyt, Fühlt sich verstoße, d'Lüt platzed vor Nyd: «Soo — ander händ 's Glück, und üs loht me stoh — De Stüürkommissär, dä findt is dänn scho! Me sött nüme bleche, me sött nüme chrampfe, Me sött nüme hoble-n-und Schölle verstampfe! Me sött em Bundesrat telegraphiere, Er sött sini Stüüfchind meh estemiere!»



Seldwila, Seldwila hät dasmol 'putzt.
Z'erst sinds schier verschrocke, sie händ echli g'stutzt;
D'Behörde hät taget mit Spreche-n-und Schwige:
«Wär's ächt nid besser, me ließ üs links lige?...
Üb mir däre Lag au g' wa ch se sind?
Mir hafted für Chind und Chindeschind!
Kein Pappestiel ist e Tuur dö Swiss,
Bim beste Wille g'lingt vieles miß.
Und wä'mer's bemeistered — d'Ufgob ist hehr —
Wo wä'mer nochane hii mit der Ehr?»

Zum Glück hät d'Burgerschaft großzügig tänkt, E kein ist is Chnorzerlager abgschwenkt, Sie händ sich uf di Hindere g'stellt: Sie händ sich uf di Hindere g'stellt:
«Mir wänd m a k e l l o s dostoh vor Schwitz und Welt!»
Z'erst hät me-n-eis hinder d'Binde g'gosse,
Dänn wird im Rothuus eistimmig b'schlosse,
Daß dä, wo als Erste d'Stadt passieri,
Zum Ehreburger awangsieri.
Au en Seldwila-Prys händ's g'stiftet,
Mit Wollust händs ihri Sparstrümpf g'lüftet,
D'Begeist' rig entfaltet ihri Schwinge:
En brave Schwitzer mues Opfer bringe!
's Konkurs- und s' Sanierigsamt elei
Spended en Bytrag vo hundert Stei. Spended en Bytrag vo hundert Stei



Am Stammtisch gohts hoch her im Rote-n-Affe.
«Mir chönd jo dänn n o ch her wieder schaffe!
Dä wo e großi Zit nid erfaßt,
Hät e Stuck vo sim Lebe verpaßt.
Wer d'Tuur dS wiss wort richtig betrachte,
Darf nid blos Episödli usschlachte,
Er mues uf Nebesächlichs verzichte
Und 's Aug ufs große G a n z e richte!
Zu dem Zweck mues er d'Zitig lese,
Dänn dringt er tüüffer in das Wese,
Dänn dringt er tüüffer in das Wese,
Dänn wird er bald d'Überzügig ha:
Au d i ch , au d i ch gohts nöcher a!
D'Schwitz wird wieder um en Edelstei rycher,
Mir müend no ryffer werde und glycher!
Nur us der r i ch t i g e Perspektive
Begryft ein hüt, was er sött begryffe,
Es dringt em e Hochgefühl bis i d'Schueh:
Du tarfst di z e i g e! Du g'hörst d e r z u e!
Üb aktiv, öb passiv, säb hät kein Spitz,
Wenn d'Welt nu wied'rmol redt vo der Schwitz!»

En Heros vo der Politik En Heros vo der Politik
Hät zueg'gäh: «Die Begeist'rig ist schick!
Mir händ kein Tell und kein Winkelried,
Und doch mues 's Volk öppis ha fürs G 'm ü e t.
Es brucht en R u h e p u n k t und e Z i e l,
Seis denn Brot oder seigids Spiel.»
En bessere Herr hät de-r-Usspruch to:
«Mi Vermuetig ist, d'Schwitz chönn nie vergoh;
Und wenns sötti fehle — eis ist gwüß:
Sie lebt no furt i der Tuur dö Swiss.»



Am Nebetisch mungget ein so vertruckt:
«De Mäntsch ist no ziemli gly verruckt.
Mich reut nu d'G sundheit vo dene Manne,
Sie g'heied si um e Linseg'richt ane.»
Dä wird aber glänzed in Senkel g'stellt:
Sie, Herr — es handlet sich au noch um Gält!
En Held der Stroß mit Qualitäte
Hät starchi Schangse punkto Moneete!»
Der ander spitzt d'Ohre. «Wenns as e sött sy,
Müend mini drei Buebe-n-au drahii!»

Druf hät sich de Beizer an Lade g'lait:
«Mir schynts halt, de Pundesrot hät versait!
Es sind ihrer siebe — ich möcht nu froge:
Hett's nid ein wenigstens törfe woge?
Bimeid, ein hett sölle konkuriere,
Dänn chönt sich 's Schwitzli gratuliere!
Dänn hetts au punkto Vertraue taget,
Und d'Tour de France wär mit Glanz abg'saget.»

E-n-Extrablettli schlichtet de Strit. «Aliß — no en Becher! Do nimmt me derzit!» Zwor isch me no nid uf en Endspurt g'spannt, Doch sind au chlyni Begebnis piggant:

«De Vanderbilt heb e-n-Orangsche g'esse. De Pol heb wied'remol 's Schnüüze vergesse. De Slowatzkowitsch mües uf en Bergprys verzichte, De Slowatzkowitsch mues uf en Bergprys verz Wil er heb müesen-föppis verrichte. De Tschioletti well 's Renne quittiere, 's Glück tüeg ihn uf Abessinie füehre. Usi Landslüt, die seigid i Form wie no nie — Blos lösid halt au die and ere zieh.» I dem Ton gohts witer. De Benz und de Lutz Sind hoch beruhigt. Me nimmt no en Sprutz.

D'Lüt werded nervöser von Stund zu Stund, Oppe-n-ein ist bereits uf em Hund. D'B'richt müend abg'hört sy, d'Charte g'studiert — Vill händ sogar d'Fahrnumm're addiert.



No e i m o l schlooffe! Jo — wer no mag!...
Es wird Nacht, es wird Morge, es wird Mittag!..
D'Stadt liit im Fieber, d'Lüt sind in Ekstase:
«Es ruckt! Mer stönd i der letsch te Phase!»
Seldwila hät nie so en Großtag g'seh.
«Wo söll's z'letscht no use! Es chömed no meeh!
En ganze-n-Erdteil ist goppel mobil.»
D'Gschäfter sind g'schlosse, d'Fabrike stönd still;
Achtuusigelf Frömdi hät eine zellt —
D'Zuekunft ist wieder sicherg'stellt...



WIE DER BERGSTEIGER DAS SEIL PRÜFT

damit nicht die geringste schwache Stelle ihm entgeht, so werden für KOHLER-Chocoladen alle Rohstoffe und Zutaten sorgfältig erlesen. Nur das Beste ist gut genug für KOHLER-Chocoladen und - für Sie!



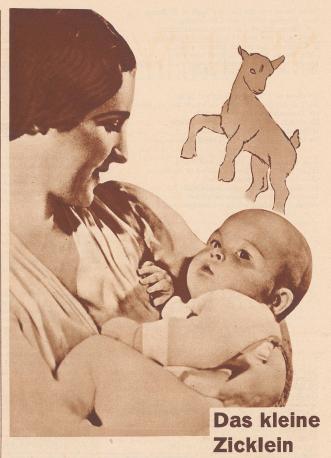


Schön sein heißt: jung aussehen. Und ist es nicht für jede Frau ein tägliches Glück zu spüren, daß ihre Haut jung bleibt? Es ist kein Geheimnis: Schon morgens muß man die Haut vor den mannigfaltigen Reizungen bewahren, die das frühzeitige Altern des Hautgewebes hervorrufen.

vor an mannightigen tetstangen bewahren, ale das frunzeitige Altern des Hautgewebes hervorrufen.
Im Laufe des Tages gilt es, allerhand schädliche Einwirkungen auszugleichen. Nur eine gute Schönheitscreme wie Malacéine gewährt diesen Schutz und stärkt gereizte und empfindliche Haut.

Jede Behandlung mit Malacéine verlängert die jugendliche Frische der Haut. Deshalb benutzen so viele Frauen diese Creme, die auf ihrem Gesicht Wunder wirkt.

malacéine



in junges Zicklein – so erzählt man – machte jedesmal nach der Stillung mit Muttermilch die wunderlichsten Sprünge zum grossen Erstaunen des Hirten.

Er konnte nicht wissen, dass die Früchte des Kaffeestrauches, von denen die Ziege so gern naschte, Coffein enthalten, einen ausgesprochenen Reizstoff, der in die Muttermilch übergeht.

Eine kleine Erzählung den stillenden Müttern zur Warnung! Die Untersuchungen berühmter Spezialisten bestätigen, dass das Coffein im gewöhnlichen Kaffee die Nerven schädigen kann (auch die des noch ungeborenen Kindes). Es geht zum Teil in die Muttermilch über und kann beim Säugling Störungen verursachen, die sich in Unruhe, viel Schreien und ungesundem Schlaf äussern.

Schon um der Gesundheit ihres Kindes willen sollte die stillende Mutter nur Kaffee Hag trinken – den garantiert coffeinfreien. Der Genuss ist der gleiche, denn im Geschmack und Aroma ist Kaffee Hag von anderem sehr guten Kaffee nicht zu unterscheiden.



KAFFEE HAG
feinste Qualität Fr. 1.50
SANKA RRASII

der gute Haushaltkaffee 95 Cts.



Zwoo Stund vor der Zit ist d'Stadt uf de Beine, Kein Säugling fehlt i der Chindezaine, E Truckete, daß en Teil schier verschmachtet, Von une bis obe sind d'Chrützstöck verpachtet. E Wöchnerin hät zu der Hebann g'sait: «Min Ma, dä häts wieder guet überlait! Ich sött en zwar nid hasse derwege — Aber es sött ein doch Rechnig träge!»

Jez chunt no d'Schuel vo Zopfwyl dethär, De Tell mit der Armbrust, de Struth mit em Speer; De Trummlebode hät scho en Riß, Sie singed: «Ich bin ein Knabe dö Swiss!» D'Helvezia loset unsichtbar zue, Sie hät 's Augewasser, es git ere z'tue...

's ist alles ein Tigel, Herre-n-und Puure. D'Lüt chlebed an Maste, sie stönd uf de Muure. O — ist das nid e chöstlechi Sach: En Nünzgjöhrige uf me-n-Autodach! Er winkt sine nonig-lachede-n-Erbe: «Wenn i das no g'seh ha — wie gern will i sterbe!»



En Stadtrot hauts uf en Pflumebaum ue,
Er meint, dä Stügi werds woll no tue;
Dä halbdüerr Grotze hät leider g'loh,
Die hundert Kilo sind z'Bode cho.
O jemer – e schweri Schramme-n-am Chopf!
«Du blüetst jo!» chräit d'Gattin, «du arme Tropf –
Und dänn usg'rechnet am tümmste-n-Ort! . . . »
Er grochset: «Hilf mer dei uf säb Port,
Wenns mi im Fall sött überstelle,
So hani im Himmel doch öppis z'verzelle.»



De Sali Gnehm stoht au a der Sunne, Sin Bueb uf der Achsle. Es hät em g'schune, Dä Fööt tüeg alli Stund zwoo Pfund schwere; Zu allem hi tuet er no lästerlech plääre. «Benimm di dochl» singt en de Vatter a, Muescht dänn g'melchelets Löbelimämmeli ha!»

En Böllerschutz — niemer woget en Schnuuf — De-r-Erst, de-r-Erst muuchlet 's Städtli uf! D'Lüt lesed d'Numm're, sie gänd enand Mütsch: «Hoch üsen Burger Slowatzkowitsch!» 's ist zwar nid z'ergründe, was er verspricht, Er hät ebitzli z'vill Stroß im G'sicht.

Wo wieder e Tschüppli fürane sind,
So chrächzet em Sali sis Sorgechind:
«Du, Bappe, wänd hei! Ich mues iez dänn gly!
Säb tsind jo blos Welofahrer tsy!»
De Vatter hät em eis häregschmiert:
«Was saisch du? Ich bi jo für immer blamiert!
E Wörtli no, dänn bist nüme min Fiß —
Du Säubueb, das isch doch e Tuur dö Swiss!
Überhaupt — du häst mir 's ganz Fäscht zerstört — –
Lueg, wie de säb mittler dei d'Fresse verzeert!»

D'Sach nimmt ihren Furtgang — grad vill ist nid z'gseh, Es chömed vier — es chömed zwee, Au öppe-n-e G'schäärli mitenand Im g'müetleche, friedleche Klubverband; Dert wepfet ein, wo's nu zur Not no verlydt, Und öppedie goht dänn e Stund lang nüt. Bis die Letschte am Undertor erschyned,

Dämmerets scho, die Gaffer schwyned, Ein lueget der ander so g'spässig a: C h u n t s ächt erst — oder hä'mers g ' h a ? . . . »

De-r-Obed g'seht wieder leeri Gasse; Eim paßts, de-r-ander chas nonid recht fasse. E Dichterli dichtet im Sterneschy: «Seldwila, Seldwila — iez bist wieder dy! . . . »

Am Nohetag gits dänn no wacker z'verzelle, Sie müend ihren Ehreburger verschwelle; 's ist öppe kein Wäscherinnekitsch: Er ist a a g r u ck t , der Iwan Slowatzkowitsch! 's Befinde sei zwar nid ganz am beste, Er lydi an alte-n-und neue Breste; Z'erst mües er iez, meint er, e Jöhrli ruebe, D'Stadt werdi scho sorge für sini sechs Buebe. —

D'Wuche druf ist au no allerlei los, Wer 's Lebe lieb hät, goht nid uf d'Stroß. Dem einte gits z'denke, der ander cha lache: D'Schulbuebe tüend Tuur-dö-Switzlis mache. Sie rased, sie tramped, sie heeped, sie treted — De-r-Usblick ist göttlech, 's Schwitzli ist g'rettet.

De-n-Alte isch es so langsam cho, Me chönn mit em Fäschte-n-elei nid bstoh; Sie schaffed und schimpfed, redlech und bieder, 's Konkurs- und 's Sanierigsamt amted wieder.





COLGATE-PALMOLIVE A.-G., TALSTRASSE 15, ZÜRICH

